Tote sind selten allein

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512726

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Name Frau/Frl./Herr

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*) für

☐ **1 Jahr** ☐ **1/2 Jahr** ☐ **für sich selbst** (Adresse wie oben)

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

☐ **als Geschenk** für Frau/Frl./Herrn

Name

Vorname Beruf

Strasse

PLZ Ort

Dazu _____ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Viersprachig, aber wie . . .

Nein, das lassen wir uns nicht nehmen! So vielsprachig wie unser Land ist dann nicht schnell wieder eines. Mamma mia. Wenn man denkt, dass da Leute aus Asien oder sonst woher kommen und sich darauf verlassen können, auf Schritt und Tritt weltsprachliches Englisch hören und sprechen zu können. Yes, sir. Das soll uns jemand nachmachen! Die Italiener vielleicht, n'est-ce-pas? Was die jeweils auf Hotelprospekten, Stadtplänen und Ansichtskarten drukken und für Deutsch ausgeben! Junge, Junge. Es gehört ja bald zu eines jeden Schweizers Ferienreise nach Italien, vom blauen Meer nicht nur drei verknipste Diafilme, fünf Filmkassetten und einen Originalsombrero, sondern eben auch eine Sammlung von Deutschblüten made in Italy nachhausezunehmen. Und sich so überlegen vorzukommen. Spätestens nördlich des Gotthards.

Und dann liest man hier im Tessin die brillant verfasste Leserbriefklage eines Mitschweizers, der anhand von zahlreichen Beispielen zeigt, wie in unserem Land, in der Schweiz, eine fremde Sprache, die bei jeder vaterländisch-feierlichen Gelegenheit als eine der unsrigen zitiert wird, misshandelt wird. Erst noch an einem Ort, auf den wir Schweizer wohl zu recht stolz sind. Im Verkehrshaus in Luzern.

«Sorveglianza» werde in diesem *Luzerner Italienisch* zu «sorvelianza», die «educazione stradale» zu «educatione stradale» (wenigstens ohne tz . . .) – und die «polizia la quala» gar zu einer «polizia l'aquale» . . . Kleinigkeiten halt, meinen Sie? Wetten, dass die *englischen* Anschriften korrekt sind?

Giovanni

Folgen

Der Fabrikant zu seinem Werbeleiter: «Ihr Vorschlag, unseren Anzeigenetat einzuschränken, senkte unsere Unkosten um fünfzig Prozent, unseren Gewinn um fünfundsiebzig Prozent und Ihr Gehalt um hundert Prozent.» *

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS VELTLINER WEINHANDLUNG

Tote sind selten allein

Mit Mutter Leintücher falten.
In ausgestreckten Händen Wollestrangen halten.
Zwischen den Knien in der alten Mühle Kaffee mahlen.
Dem Coiffeur für die erste Rasur einen halben Franken bezahlen . . .

Im Frauenverein für sechzig Rappen zu Mittag essen.
Meinen Schülergarten-Riesenkohlkopf ausmessen.
Vater zu Fuss von Zürich nach Wetzikon begleiten:
die Patin schenkte mir die Konfirmationsuhr für goldene Zeiten . . .

Durch Vermittlung der Ferienversorgung halbtags im Thurgau Kühe hüten.
Eine selber nicht eingeschlagene Fensterscheibe dem Optiker vergüten.
Nach der Schule feine Damenstrümpfe und Handschuhe in die Villen am Zürichberg austragen
und furchtsam durch die Bahnhofstrasse zur Post fahren mit dem Zweiräderwagen . . .

Nostalgie: an Kindheitserlebnisse denken.
Würde Heimweh mich von den Sorgen der Gegenwart ablenken?
Sorgen gibt's nur vor dem Einzug ins Armenhaus?
Und die Armenhäuser starben vor hundert Jahren aus?

Ich möchte nicht früher gelebt haben,
eher später.
Bin nicht Mordbube
noch Wohltäter

und weder ein böser
noch ein heiliger Mann.
Lebe leidlich glücklich
im Zweigespann.

Gestern habe ich im Aerger eine Schlafpille zuviel geschluckt und kippte aus dem Leinen.
Die Frau zögerte:
zürnen oder weinen?

Aber ich will lieber aus den Leintüchern
fallen als aus den Erinnerungen. Erinnerungen
reden in Tausenden
Zungen.

Und eines Tages werde ich selber
Zunge sein.
Tote
sind selten allein.

Albert Ehrismann